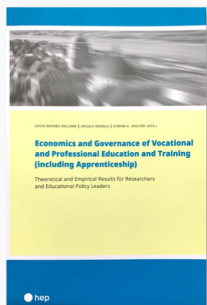


## Neuerscheinung: Sammelband mit Ergebnissen aus 15 Jahren Berufsbildungsforschung

Die Ergebnisse aus 15 Jahren theoretischer und empirischer ökonomischer Forschung zur Berufsbildung sind im Mai 2020 gebündelt auf mehr als 800 Seiten im Buch **«Economics and Governance of Vocational and Professional Education and Training»** erschienen (in Englisch). Das Buch ist ein Gemeinschaftswerk der drei Professoren Uschi Backes-Gellner und Stefan C. Wolter, «Swiss Leading House für Bildungsökonomie» der Universitäten Zürich und Bern, und Ursula Renold, ETH Zürich.

In über 25 Forschungsbeiträgen aus führenden Wissenschaftsjournalen und dazugehörigen «Policy Briefs», sowie in einer Reihe neuer Forschungsbeiträge werden die Rollen der drei wichtigsten Akteure im Berufsbildungssystem – Individuen, Firmen und Institutionen – durchleuchtet. Die im Buch präsentierten Forschungsinhalte richten sich an eine breite Leserschaft, von Berufsbildungsforschern über Praktiker bis hin zu Entscheidungsträgern auf allen politischen Ebenen.



 [Mehr dazu](#)

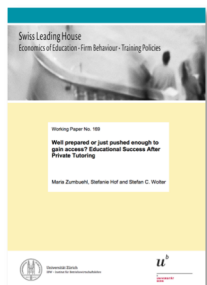
## Bildungsforschung aus Sicht des Individuums

### Mit Nachhilfe ans Gymnasium – und dann?

Ein Teil der Jugendlichen in der Schweiz hat am Ende der obligatorischen Schulzeit die Wahl zwischen einer beruflichen Grundbildung oder einer allgemeinbildenden Alternative (Gymnasium/Fachmittelschule). Nicht alle Schüler, die sich dabei für das Gymnasium entscheiden, haben aber die notwendigen Noten oder Kompetenzen um den Eintritt ins Gymnasium zu schaffen, weshalb viele Schüler Nachhilfe nehmen. Eine neue Studie des «Leading Houses» von Maria Zumbuehl, Stefanie Hof und Stefan C. Wolter, untersucht, ob Schüler, die es mit Nachhilfe ans Gymnasium geschafft haben, dieses auch gleich erfolgreich durchlaufen, wie Schüler, die mit identischen Kompetenzen, aber ohne Nachhilfe, ans Gymnasium eingetreten sind.

Es zeigt sich, dass Schüler mit Nachhilfeunterricht eine deutlich kleinere Wahrscheinlichkeit haben das erste Jahr erfolgreich zu bestehen als Schüler ohne Nachhilfe. Obwohl das erste Jahr am Gymnasium das kritischste Jahr in Bezug auf Schulausstieg und Repetitionen ist, nimmt dieser Nachteil auch in späteren Jahren noch weiter zu.

Die Forschungsergebnisse verdeutlichen, dass wer es nur Dank Nachhilfe ans Gymnasium schafft, diesen Weg zum Preis eines erhöhten Risikos von verlorenen Bildungsjahren erkauft und deshalb in vielen Fällen eine Entscheidung für eine berufliche Grundbildung zielführender gewesen wäre.

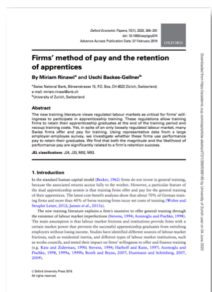


 [Mehr dazu](#)

## Bildungsforschung aus Sicht der Unternehmen

### Leistungsorientierte Löhne zur langfristigen Bindung von Berufslehraabsolventen

Eine Grundsatzfrage der Berufsbildungsforschung ist, weshalb Firmen Lernende ausbilden, wenn sie befürchten müssen, dass diese nach der Ausbildung das Unternehmen einfach verlassen und zur Konkurrenz gehen könnten. Wie aber eine neue Studie des «Leading House» von Miriam Rinawi und Uschi Backes-Gellner zeigt, gelingt es Firmen offensichtlich Berufslehraabsolventen längerfristig an sich zu binden, in dem sie attraktive leistungsorientierte Löhne anbieten. Besonders gute Absolventen, die wissen, dass sie leistungsfähig sind, können so einen höheren Lohn erwarten und bleiben eher.



[Artikel](#)   
[Arbeitspapier](#)  
[\(frei zugänglich\)](#)

Die Aussicht auf leistungsorientierte Löhne motiviert sie in dem Fall also, in ihrem ausbildenden Unternehmen zu verbleiben. Ausserdem kann vermutet werden, dass sich die Löhne in einer ausbildenden Firma positiver entwickeln als in nicht-ausbildenden Firmen, da ausbildende Firmen oft produktiver sind. Unter den genannten Bedingungen erlauben leistungsorientierte Löhne es also ausbildenden Firmen, gerade hoch-produktive Absolventen nach Abschluss der Ausbildung zu behalten und so ihre Kosten aus der Bildungsinvestition langfristig zu amortisieren.

## Bildungsforschung aus Sicht der Politik

### Krisenanfälligkeit des Lehrstellenmarkts?

Duale Berufsbildungssysteme haben den Vorteil, dass sie den Jugendlichen oft einen leichteren Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen als allgemeinbildende Schulen. Dadurch hat die duale Berufsbildung, die auf die Beteiligung von Firmen angewiesen ist, aber den Nachteil, dass die Firmen in Zeiten ökonomischer Krisen weniger imstande und bereit sind, Lehrstellen anzubieten, wodurch Ausbildungsplätze fehlen. Zwei neue Studien des «Leading House», beide von Samuel Lüthi und Stefan C. Wolter, untersuchen wie das Lehrstellenangebot in der Schweiz auf die Konjunktur in der Vergangenheit reagiert hat und wie sich dieses infolge der durch die Corona-Krise ausgelösten Rezession entwickeln wird.

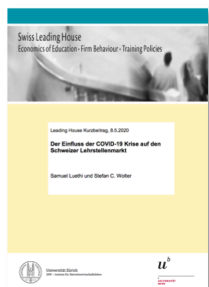


 [Mehr dazu](#)

Die erste Studie analysiert wie die Zahl der vergebenen Lehrstellen zwischen 1987 und 2016 auf die Arbeitslosigkeit und das Bruttoinlandprodukt (BIP) reagierten. Es zeigt sich: Verglichen mit demographischen Effekten sind konjunkturelle Effekte relativ klein. Die Zahl unterschriebener Lehrverträge sinkt aber bei steigender Arbeitslosigkeit und tieferem Wachstum. Die Studie untersucht erstmals auch dynamische Effekte der Konjunktur auf die Lehrstellen. So werden die durch steigende Arbeitslosigkeit verlorenen Lehrstellen teilweise in den Folgejahren durch

mehr Lehrstellen kompensiert, wobei die Kompensation den ursprünglichen Einbruch nicht wettmacht. Auch BIP-Schwankungen schlagen sich längerfristig auf dem Lehrstellenmarkt nieder. Bei einem Rückgang des BIP sind negative Auswirkungen bis zu fünf Jahre später noch spürbar.

Wie stehen nun die Prognosen für den Lehrstellenmarkt mit Blick auf die – ausgelöst durch die Corona-Krise – mutmasslich schlimmste Rezession in der Schweiz seit der Ölkrise? Damit befasst sich die zweite «Leading House» Studie. Dabei wird die Lehrstellensituation gemäss neuesten Konjunkturzahlen des Seco prognostiziert und in Relation zur potenziellen Zahl der Lehrverträge ohne Corona-Krise gebracht. Letztere wäre aufgrund der wachsenden Zahl von Schulabgängern stetig angewachsen. Je nach Konjunkturszenario, wird der Lehrstellenmarkt über die Jahre 2020 bis 2025 kumuliert bis zu 20% der in einem Jahr neu vergebenen Lehrstellen verlieren. Die Auswirkungen dürften bis ins Jahr 2025 spürbar sein. Auch wenn diese Zahlen unerfreulich sind, vor dem Hintergrund des historisch tiefen Konjunktureenbruchs dürfte sich der Lehrstellenmarkt insgesamt doch als ziemlich robust erweisen.



 [Mehr dazu](#)

## In eigener Sache – «Leading House» Direktoren in der Praxis

### Stefan C. Wolter hält Webinare zur Bedeutung von Kosten und Nutzen

Die Corona-Krise hat auch die Interaktion zwischen Forschung und Praxis verändert. Um den Kontakt nicht abbrechen zu lassen, ist man auch beim «Leading House» zur Präsentationsform von Webinaren übergegangen. So hielt Stefan C. Wolter für die Bertelsmann Stiftung ein öffentliches Webinar zur Ökonomie der Lehrlingsausbildung für ein deutsches Publikum und für das Geberkomitee für die duale Berufsbildung ein Webinar zur Bedeutung von Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung für über 70 Teilnehmende aus Osteuropa und den Balkanstaaten.

### Uschi Backes-Gellner im neu etablierten «Rat der Arbeitswelt» in Deutschland

Im Januar 2020 wurde in Deutschland der neue «Rat der Arbeitswelt» von Arbeitsminister Hubertus Heil eingerichtet. Uschi Backes-Gellner ist eines von elf ausgewählten Mitgliedern. Dieses Expertengremium aus Wissenschaft und Praxis soll den Wandel der Arbeitswelt und damit einhergehende Herausforderungen analysieren, Handlungsempfehlungen geben und die Erkenntnisse, sowohl für die Politik wie auch für die betriebliche Praxis, nutzbar machen.



 [Mehr dazu](#)

## Informiert bleiben



[www.educationeconomics.uzh.ch](http://www.educationeconomics.uzh.ch)



[@LH\\_Educ\\_Econ](https://twitter.com/LH_Educ_Econ)



[www.linkedin.com/company/swiss-leading-house-of-education](https://www.linkedin.com/company/swiss-leading-house-of-education)